

Kennen Sie diese Frau?



- **Erste** Konsistorialrätin (1939)
- **Erste** deutsche Bundesministerin für Gesundheitswesen (1961-1966)
- **Erste** Frau, welcher das Großkreuz des Bundesverdienstkreuzes verliehen wurde (1965)
- **Erste** Vorsitzende des Deutschen Frauenrats (1970-1972)

...Elisabeth Schwarzhaupt

* 07.01.1901 in Frankfurt am Main

† 30.10.1986 in Frankfurt am Main

Elisabeth Schwarzhaupt, eine Frau, die Theaterkritikerin oder Jugendrichterin werden wollte. Groß geworden in einem liberalen, demokratischen Haushalt. Dennoch wurde ihr Wunsch, später als Theater- und Kunstkritikerin zu arbeiten von ihrem Vater abgelehnt. Stattdessen besuchte sie ein Lehrerinnenseminar und beginnt anschließend ein Jura Studium. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen fängt sie als Gerichtsassessorin in einer Rechtsberatung für Frauen an. E. Schwarzhaupt beschäftigt sich mit den Lektüren „Mein Kampf“ und „Mythos des 20. Jahrhunderts“ und bezieht 1932 öffentlich Stellung gegen das nationalsozialistische Frauenbild in „Die Stellung der Frau im Nationalsozialismus“.

Ihr Verlobter, ein jüdischer Arzt verliert 1933 die Zulassung und emigriert in die Schweiz. Schwarzhaupt bemüht sich um eine berufliche Perspektive in der Schweiz. Nachdem sie 1936 immer noch nicht fündig wurde, beschließt sie in Deutschland zu bleiben und das Paar geht getrennte Wege. Hier wird schon eine feministische Ausrichtung in ihrem Leben sichtbar: Unabhängigkeit und Selbstständigkeit steht vor dem Liebesglück. Der Nationalsozialismus trifft auch Schwarzhaupts Karriere. 1933 wird auch sie Opfer einer frauenverachtenden Politik, welche es ihr verbietet weiterhin im Justizdienst tätig zu sein. So folgt eine Phase der Umorientierung, in der sie eine Promotion zum Thema „Fremdwährungsklauseln im deutschen Schuldrecht“ 1935 abschließt. Sie beginnt anschließend bei der Kirchenkanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche in Berlin zu arbeiten und wird 1939 als erste Frau zur Konsistorialrätin und 1944 sogar zur Oberkonsistorialrätin ernannt.

"Sicher war es ein Erfolg, was die Frauen angeht, dass wir zunächst durch meine Ministerschaft gewissermaßen den Fuß in eine bisher verschlossene Tür gesetzt haben. [...] das Ergebnis war [...], dass bisher kein Kabinett mehr ohne Frau gebildet worden ist."
Elisabeth Schwarzhaupt

Über 50 Jahre sind bereits vergangen, seit die erste weibliche Bundesministerin in ihr Amt berufen wurde. Elisabeth Schwarzhaupt, die vor ihrem Antritt als Bundesministerin für das Gesundheitswesen wurde. Im November 1961 wurde zum ersten Mal in der deutschen

Zusammenfassung erstellt von **Deutscher Frauenring e.V.**, Sigmaringer Str. 1. 10713 Berlin

Mitglied der International Alliance of Women IAW und des International Council of Women ICW •

Präsidium: Marion Böker, Gudula Hertzler-Heiler, Roswitha Kneip, Irmgard Pehle, Hanna Irene Schüle, **Schatzmeisterin:** Marlies Beck

Geschichte eine Frau Ministerin. Auf dem Weg dorthin wurden ihr Steine in den Weg gelegt, nicht zuletzt vom damalig regierenden Bundeskanzler Adenauer: „Was sollen wir mit einer Frau im Kabinett? Da können wir nicht mehr so offen reden“. Erst durch eine Sitzblockade vor dem Kabinettsaal durch die Alt-Abgeordnete Helene Weber und ihre Worte „Wir sind entschlossen, hier nicht eher wegzugehen, bis wir eine Ministerin haben“, wurde Frau Schwarzhaupt zur Bundesministerin des neugegründeten Ressorts für Gesundheit ernannt. Doch trotz des Erfolgs mit Hilfe von H. Weber, wurde ihr die Arbeit durch Adenauers spitze Bemerkungen schwer gemacht. So eröffnete dieser die Kabinettsitzungen wie bisher mit den Worten: Morjen, meine Herren.“ Widerstand gegen solche Worte, wurden vom Kanzler abgetan: „In diesem Kreis sind auch Sie ein Herr.“

Biografie:

1920: Abitur an der Viktoriaschule

1920 – 1930: Studium der Rechtswissenschaft in Frankfurt am Main

1930: Promotion zum Dr. jur mit der Arbeit Fremdwährungsklauseln nach deutschem Schuldrecht

bis 1932: Beraterin bei Rechtsschutzstelle für Frauen in Frankfurt am Main

Arbeit als beauftragte Richterin in Dortmund und Frankfurt am Main

März 1933: Entlassung, aufgrund von Beschluss des nationalsozialistischen Justizministers: Frauen dürfen nicht länger als Richterin tätig sein

Kurze Tätigkeit beim Deutschen Rentnerbund

Ab 1935: juristische Mitarbeiterin bei der Kanzlei der Evangelischen Kirche in Berlin

1947: Rückkehr nach Frankfurt am Main

Bis 1953: Mitarbeit im Außenamt der Evangelischen Kirche, zuletzt als Oberkirchenrätin und Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenarbeit.

1953-1969: MdB

1957-1961: stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

10.12.1965: Erste Frau, die das Großkreuz des Bundesverdienstkreuzes verliehen bekam

14.11.1961 – 30.11.1966: Erste deutsche Bundesministerin für Gesundheitswesen

1970-1972: Erste Vorsitzende des Deutschen Frauenrats

Gegnerin des sog. Stichentscheides in der Ehe, mit der der Mann bei Streitfällen in allen die Ehegatten betreffenden Angelegenheiten seine Ansicht hätte durchsetzen können.

Gemeinsam mit Margot Kalinke (DP) stimmte sie im Rechtsausschuss des Bundestages für den Änderungsantrag der FDP-Fraktion und sorgte damit für eine Niederlage der Regierungsfractionen CDU/CSU, GB/BHE und DP. Das „Gesetz über die Gleichstellung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts“ wurde am 18. Juni 1957 ohne die Stichentscheids-Klausel verabschiedet.

Ehrungen:

Frankfurt am Main: „Elisabeth-Schwarzhaupt-Anlage“

Unna: Elisabeth-Schwarzhaupt-Straße

1997: Deutsche Briefmarke

Zusammenfassung erstellt von **Deutscher Frauenring e.V.**, Sigmaringer Str. 1. 10713 Berlin

Mitglied der International Alliance of Women IAW und des International Council of Women ICW •

Präsidium: Marion Böker, Gudula Hertzler-Heiler, Roswitha Kneip, Irmgard Pehle, Hanna Irene Schüle, **Schatzmeisterin:** Marlies Beck

Veröffentlichungen:

- Die Frau in Regierungs- und Oppositionsparteien, in: Neue Evangelische Frauenzeitung, 1965, Heft 2, Seiten 34-38.
- Aufzeichnungen und Erinnerungen, in: Abgeordnete des Deutschen Bundestages. Aufzeichnungen und Erinnerungen, Band 2, Boppard am Rhein, 1983, Seiten 235-283.

Die 1986 verstorbene Juristin war bereits in der Weimarer Republik politisch aktiv: Wie ihr Vater, der Abgeordneter im Preußischen Landtag war, schloss sie sich der Deutschen Volkspartei (DVP) an. Von 1930 bis 1932 arbeitete sie in der städtischen Rechtsauskunftsstelle für Frauen in Frankfurt. Weil sie sich im Wahlkampf gegen die Nationalsozialisten ausgesprochen hatte, wurde die Hilfsrichterin 1933 aus dem Staatsdienst entlassen. Während der NS-Zeit arbeitete sie in der Verwaltung der Deutschen Evangelischen Kirche und gehörte der Bekennenden Kirche an. Nach dem Krieg war die Oberkirchenrätin die einzige Frau im Leitungsgremium der EKD.

Für ein Ministeramt war Elisabeth Schwarzhaupt schon mehrfach im Gespräch gewesen. Ein "Sonderministerium für Frauenfragen" hatten sie und die übrigen Unions-Frauen aber abgelehnt - ein Fachressort sollte es sein. Unmittelbar nach ihrer Ernennung sagte Schwarzhaupt, statt mit "Frau Minister" wolle sie mit "Frau Ministerin" angesprochen werden. Auf derartige Neuerungen, so hieß es, mochte sich Adenauer aber nicht mehr einstellen.

Konrad Adenauer: „Was sollen wir mit einer Frau im Kabinett? Da können wir nicht mehr so offen reden“

Sitzblockade von Frauen vor dem Kabinettsaal.

Abgeordnete Helene Weber (80 Jahre): „Wir sind entschlossen, hier nicht eher wegzugehen, bis wir eine Ministerin haben.“

Die Kabinettsitzungen eröffnete Adenauer wie bisher mit den Worten: „Morjen, meine Herren.“ Als sich die Debütantin dagegen verwahrte, wies Adenauer sie zurecht: „In diesem Kreis sind auch Sie ein Herr.“

Suche nach passendem Ressort verlief schwierig, weil...

- nicht verheiratet, somit kein Platz im Familienministerium
- nicht trinkfest genug, kein Platz im Bundesrat

Wichtige Anstöße für den Gesundheitsbereich:

- Bundesseuchen- und Arzneimittelgesetz



Elisabeth Schwarzhaupt am RednerInnenpult, 1957

Quelle: BArch N 1177/166



Zusammenfassung erstellt von **Deutscher Frauenring e.V.**, Sigmaringer Str. 1. 10713 Berlin

Mitglied der International Alliance of Women IAW und des International Council of Women ICW •

Präsidium: Marion Böker, Gudula Hertzler-Heiler, Roswitha Kneip, Irmgard Pehle, Hanna Irene Schüle, **Schatzmeisterin:** Marlies Beck



Elisabeth Schwarzhaupt an Ihrem Schreibtisch
im Ministerium

Quellen:

<http://www.kas.de/wf/de/71.8516/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Schwarzhaupt

http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/01111/index-15.html.de

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46175420.html>

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43367613.html>

Weitere Literatur:

http://www.amazon.de/Elisabeth-Schwarzhaupt-1901-1986-streitbaren-Politikerin/dp/3451201399/ref=sr_1_1/276-2822578-2312027?s=books&ie=UTF8&qid=1396862634&sr=1-1&keywords=Schwarzhaupt\c+Elisabeth+%2FBiographie

<http://www.blogille.de/wp-content/uploads/2010/07/Elisabeth-Schwarzhaupt-als-Bundesgesundheitsministerin-1961-1966.pdf>

<http://www.konrad-adenauer.de/wegbegleiter/s/schwarzhaupt-elisabeth/>